



„Es gibt keinen Schwarzen Peter“

Die MZ im Gespräch mit Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz - Sparvorgabe von 2,5 Millionen Euro bei Theatern

Halle/MZ. Die Kürzungspläne des Landes Sachsen-Anhalt bei den Theatern und Orchestern sollen heute im Kulturausschuss des Landtages diskutiert werden. Im Vorfeld erläuterte Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz (parteilos) im Gespräch mit unseren Redakteuren Andreas Montag und Andreas Hillger seine Position.

Herr Minister, die geplante Kürzung von rund 2,5 Millionen Euro entspricht ziemlich genau der Erhöhung, die für den eigenen Haushalt des Ministeriums vorgesehen ist. Haben Sie schon über Haustarifverträge nachgedacht?

„Die Förderung durch die Rechtsträger soll vertraglich festgeschrieben werden.“

Olbertz: Darüber müssen wir nicht nachdenken, weil es das bereits gibt - wie im gesamten öffentlichen Dienst. Darin ist beispielsweise der Verzicht auf Weihnachtsgeld festgeschrieben. Der jetzige Aufwuchs der Tarife resultiert aus Verhandlungen auf Bundesebene und aus der Ost-West-Angleichung. Doch das Ergebnis wird auf den Haustarif heruntergerechnet werden.

Solche Erhöhungen treffen auch die Theater - wobei sie dort allerdings in einem gedeckelten Haus

Quelle: Theaterstatistik 2005/2006 des Deutschen Bühnenvereins

Theaterförderung in Sachsen-Anhalt

	Landeszuschuss pro Jahr in Millionen Euro	Zuschuss pro Besucher in Euro
Opernhaus Halle	7,34	279,45
ThaliaTheater Halle	0,35	70,14
Kulturinsel Halle	1,85	150,20
Theater Magdeburg	8,10	127,78
Puppentheater Magdeburg	0,15	48,17
Anhaltisches Theater Dessau	8,50	119,42
Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt/Quedlinburg	3,55	68,85
Theater der Altmark Stendal	1,36	78,92
Kleine Bühne Naumburg	0,13	45,09
Landesbühne Eisleben	1,30	50,59

	Gemeindezuschuss pro Jahr in Millionen Euro	Kostendeckungsgrad in Prozent
Opernhaus Halle	11,20	6,2
ThaliaTheater Halle	3,30	5,3
Kulturinsel Halle	5,10	8,2
Theater Magdeburg	12,50	7,3
Puppentheater Magdeburg	1,34	10,1
Anhaltisches Theater Dessau	7,70	10,9
Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt/Quedlinburg	3,55	13,9
Theater der Altmark Stendal	1,80	21,1
Kleine Bühne Naumburg	0,45	8,8
Landesbühne Eisleben	1,30	13,9

MZ/Lorenzen



LÄNDER-STATISTIK 116 Euro pro Karte

Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz (parteilos) muss im Landtag sowie bei den Vertragsverhandlungen mit den Rechtsträgern für eine Reduzierung der Landeszuschüsse bei den Theatern werben. Derzeit zahlt Sachsen-Anhalt 81,25 Millionen Euro - und liegt damit hinter Thüringen und vor Hamburg auf Platz 9 der Länderstatistik. Pro verkaufter Eintrittskarte zahlt das Land 116,32 Euro, was Platz vier im bundesweiten Ländervergleich bedeutet. Foto: Archiv

Orchestern, die in direkter Nachbarschaft zu Oberzentren liegen ...

Also Eisleben und Schönebeck ...

für das Land. In Dessau sehe ich keine Sparmöglichkeiten mehr, die wirtschaftlichen Daten dort sind gut. In Halle hingegen fängt man jetzt erst an, ein Zukunftskonzept

Was kann das Land jenseits von Subventionen tun, um die Kommunen bei der Kulturfinanzierung zu entlasten?

Olbertz: Da tappen wir insofern

Olbertz: Daran sehen Sie, dass die Solidarität, wie sie die Gewerkschaften vom Staat fordern, unter ihnen selbst nicht funktioniert. Das muss der Staat nicht finanzieren.

„Die Förderung durch die Rechtsträger soll vertraglich festgeschrieben werden.“

Olbertz: Darüber müssen wir nicht nachdenken, weil es das bereits gibt - wie im gesamten öffentlichen Dienst. Darin ist beispielsweise der Verzicht auf Weihnachtsgeld festgeschrieben. Der jetzige Aufwuchs der Tarife resultiert aus Verhandlungen auf Bundesebene und aus der Ost-West-Angleichung. Doch das Ergebnis wird auf den Haustarif heruntergerechnet werden.

Solche Erhöhungen treffen auch die Theater - wobei sie dort allerdings in einem gedeckelten Haushalt aufgefangen werden müssen.

Olbertz: Ja, aber die Häuser haben sich dafür inzwischen sehr unterschiedlich aufgestellt: Das Nordharzer Städtebundtheater beispielsweise liegt jenseits meines Spar-Horizonts, ebenso wie das Theater der Altmark. Generell kann ich aber nicht sagen, wo die geforderte Summe zu sparen ist, ehe ich mit allen Rechtsträgern über Verträge gesprochen habe.

Das heißt, die Kürzungen können auch erst ab 2009 greifen.

Olbertz: Genau. Und dafür sehe ich Spielräume bei jenen Theatern und

	pro Jahr in Millionen Euro	
Opernhaus Halle	11,20	6,2
ThaliaTheater Halle	3,30	5,3
Kulturinsel Halle	5,10	8,2
Theater Magdeburg	12,50	7,3
Puppentheater Magdeburg	1,34	10,1
Anhaltisches Theater Dessau	7,70	10,9
Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt/Quedlinburg	3,55	13,9
Theater der Altmark Stendal	1,80	21,1
Kleine Bühne Naumburg	0,45	8,8
Landesbühne Eisleben	1,30	13,9

Orchestern, die in direkter Nachbarschaft zu Oberzentren liegen ...

Also Eisleben und Schönebeck ...

Olbertz: ... wobei das nicht heißen muss, dass diese Standorte aufgegeben werden müssen. Hier wäre eine Kooperation mit Halle und Magdeburg denkbar, wie sie der Nordharzer Städtebund praktiziert. Wenn sich diesem Prototyp auch das Wernigeröder Orchester anschließen würde, wäre er noch besser für die Zukunft gerüstet.

Und wie beurteilen Sie die Lage in den Oberzentren selbst?

Olbertz: In Magdeburg gibt es die Zusage des Oberbürgermeisters, die Förderung in bisheriger Höhe fortzuschreiben. Aus dieser Haltung erwächst eine Verpflichtung

für das Land. In Dessau sehe ich keine Sparmöglichkeiten mehr, die wirtschaftlichen Daten dort sind gut. In Halle hingegen fängt man jetzt erst an, ein Zukunfts-Konzept umzusetzen, von dem sich die Stadt eine Entlastung verspricht. Eine solche Erwartung habe ich natürlich auch für den Landes-Etat.

Das Förderprinzip der Theater- und Orchesterverträge steht dabei aber nicht in Frage?

Olbertz: Nein. Allerdings soll darin künftig auch die Förderung der Häuser durch die Rechtsträger für vier Jahre festgeschrieben werden, um die Verbindlichkeit zu erhöhen und den Theatern mehr Planungssicherheit zu geben. Ich will keinen mehr Vertrag unterschreiben, in dem das nicht enthalten ist.

Was kann das Land jenseits von Subventionen tun, um die Kommunen bei der Kulturfinanzierung zu entlasten?

Olbertz: Da tappen wir insofern noch im Dunkeln, als die Folgen der Kreisgebietsreform bislang nicht abschätzbar sind. Theoretisch müssten sich Spielräume in jenen Größenordnungen eröffnen, über die wir hier reden und um die mich meine Kabinettskollegen übrigens beneiden. Uns fehlen ja nicht wirklich 2,5 Millionen Euro - sondern uns fehlt eine vernünftige Größenordnung der Verwaltung, die auch den Zukunftsprognosen für unser Land Rechnung trägt.

In den Theatern sorgt das Tarif-Chaos dafür, dass Solisten weniger Geld als Techniker verdienen.

Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz (parteilos) muss im Landtag sowie bei den Vertragsverhandlungen mit den Rechtsträgern für eine Reduzierung der Landeszuschüsse bei den Theatern werben. Derzeit zahlt Sachsen-Anhalt 81,25 Millionen Euro - und liegt damit hinter Thüringen und vor Hamburg auf Platz 9 der Länderstatistik. Pro verkaufter Eintrittskarte zahlt das Land 116,32 Euro, was Platz vier im bundesweiten Ländervergleich bedeutet. Foto: Archiv

Olbertz: Daran sehen Sie, dass die Solidarität, wie sie die Gewerkschaften vom Staat fordern, unter ihnen selbst nicht funktioniert. Das muss der Staat nicht finanzieren.

Aber für die äußeren Folgen solcher inneren Verwerfungen wird der Staat verantwortlich gemacht.

Olbertz: Ja. Aber das ist ja kein Schwarzer-Peter-Spiel. Wir müssen im Parlament und mit den Trägern zu Lösungen kommen, die sich an den Realitäten orientieren - und die in Rechnung stellen, dass die Standorte in kleinen Städten eine kulturell wie sozial stabilisierende Konstante sind. Aber wenn man sieht, dass eine Opernkarte in Halle doppelt so hoch bezuschusst wird wie in Magdeburg, kann man doch Spielräume nicht leugnen.